



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.

Statistik

Zedlitz-Neukirch, Leopold von

Berlin, 1828

3. Die 6 Universitäten und die Hochschule zu Münster

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

2. Die 1699 von demselben Monarchen gestiftete, später sehr in Verfall gerathene und durch Friedrich II. wieder neu errichtete Akademie der Künste. Sie besteht aus einem Direktor, einem Senat, den Assessoren desselben, Lehrern, ordentlichen und außerordentlichen, anwesenden und abwesenden Mitgliedern und Ehrenmitgliedern, Künstlern und 4 Offizianten. Alle 14 Tage, Sonnabends um 12 Uhr, hält sie eine gewöhnliche, zuweilen auch bei besondern Veranlassungen eine außerordentliche Sitzung. 1827 bestand der Senat aus 1 Director (Schadow), 15 Mitgliedern, 2 Beisitzern, 11 Lehrern, 21 ordentl. anwesenden Mitgliedern (unter ihnen Hirt, Rauch, Schinkel etc.) und 8 Ehrenmitgliedern, unter denen sich der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, befindet. Auch sie hat in dem letzten Jahre viele sehr achtbare, den Freunden und Verehrern der Kunst wohlbekannte Männer verloren, als im Frühjahr 1827 den Veteran unter den Landschaftsmalern, Reinhardt (zu Hirschberg in Schlessen wohnhaft). Unter den auswärtigen Mitgliedern ist die Kaiserin Feodorowna, die Fürstinnen Czartorinska und Biron, die Gräfin von Hagen, die Malerin Liszewska und viele der ersten Künstler Europa's. Die früher zu der Akademie der Künste gehörige Bauakademie ist seit dem 1sten April 1824 ein für sich bestehendes, von dem Ministerium des Innern ressortirendes Institut; ein Mehreres darüber siehe Ministerium des Innern.

3. Die 6 Universitäten und die katholische Hochschule zu Münster. Sie folgen nach den Jahren ihrer Stiftung:

Greifswald; 1456 durch Herzog Bratizlav IX. gestiftet, durch Herzog Philipp 1531 restaurirt und durch Herzog Bogislaw XIV. mit der aufgehobenen Abtei Eldena reich dotirt, kam sie 1815 mit dem Erwerb von Schwedisch-Pommern an Preußen. Sie hatte 1827 4 Fakultäten, 1 Kanzler, 9 Professores ordinarii (unter ihnen Kannegießer, Rosgarten, Anton Niemeyer, Sprengel, Weigel etc.), 11 Prof. extraord., 2 Doctores legentes, Sprach- und Exercitien-Meister, 1 Bibliothek von 14,000 Bänden, 1 Mineralien-Kabinet,

1 Sternwarte, 1 zoologisches, 1 anatomisches und 1 zootomisches Kabinet, 1 botanischen Garten, 1 medicinisches und chirurgisches Klinikum, 1 anatomisches Theater, 1 chemisches Institut, und eine reiche Sammlung mathematischer, physikalischer und astronomischer Instrumente, Modelle *rc.* 1823 bis 1824 war sie von 145 Studenten, 1824 von 127 besucht, aber 1826 — 27 zählte man 150 Studirende.

Königsberg, 1544 durch Markgraf Albrecht, ersten weltlichen Herzog in Preußen, gestiftet und im Jahre 1809 mit einem jährlichen Zuschuß von 27,000 Thalern verbessert, hat 1828 einen Rector magnificentissimus in der Person Sr. K. H. des Kronprinzen, 1 Regierungs-Bevollmächtigten, 4 Fakultäten, (seit 1744) 1 Kanzler, 23 Prof. ordin., 7 Prof. extraordin., 15 Doctores legentes (unter ihnen Bessel, Burdach, Dirksen, Hagen, Voigt *rc.*), viele reiche Stipendien, Bibliotheken, eine Sternwarte und einen botanischen Garten *rc.*, und jetzt ist auch eine Forstakademie mit ihr verbunden. Die Zahl der Studirenden war 1823 303, 1827 400.

Halle, die berühmteste unter allen preussischen, wohl auch unter allen deutschen Hochschulen, sie führt auch nach ihrem Stifter Friedrich I. den Namen die Friedrichs-Universität. Ihre Einweihung fand im Jahre 1694 Statt; durch ein stilles aber würdiges Fest feierte sie 1794 ihr hundertjähriges Jubiläum. Nach vielen Stürmen, welche dieses ehrwürdige und merkwürdige Institut in den Jahren 1806 — 1814 zu erdulden hatte, vereinigte im Jahre 1817 ein königliches Decret die früher königl. sächsische Universität Wittenberg mit ihr, und seitdem heißt sie die Halle-Wittenbergsche. Sie hatte 1827 4 Fakultäten, einen außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten, ihren Kanzler (den noch mit jugendlicher Thätigkeit wirkenden berühmten und hochgeehrten Jubilarius, Dr. und Ritter Niemeyer), 37 Prof. ordin. (unter denen die rühmlichst bekannten Gelehrten der Jubilar Schüz, Gesenius, Meckel, Sprengel, Voigtel *rc.*), 14 Prof. extraordin. und 9 Doct. leg. (unter denen sich der als militairischer Schriftsteller berühmte Ingenieur

Gen. v. Hoyer befindet) und 8 Sprach- und Exercitien-Meister, sowie alle zu einer so großen Lehranstalt gehörigen Kabinette, Sammlungen, Apparate, Instrumente ic., eine vortreffliche, mit einer reichen neuen Ausstattung versehene Sternwarte, einen schön gelegenen botanischen Garten und eine durch Herrn de la Motte neuerdings vermehrte Bibliothek von mehr als 50,000 Bänden. Als eine würdige Feier des funfzigjährigen Jubelfestes ihres Kanzlers bewilligte Se. Majestät der König im Jahre 1827 eine Summe von 40,000 Thln. zur Erbauung eines Universitätsgebäudes. Auch gehört zur hiesigen Universität ein seit 1695 gestiftetes und 1720 mit einem Kapital von 30,000 Thln. dotirtes theologisches Seminarium, und das später hinzugekommene pädagogische und philologische Seminarium, in den letzten Jahren neu organisirt, 1 bergwissenschaftliches, 1 medicinisches und klinisches Institut, 1 Entbindungs-Institut ic. Im Winter 1826 — 27 belief sich die Zahl der hier Studirenden auf 1003, es waren davon 789 Theologen, 203 Juristen, 59 Philosophen und 52 Mediciner.

Breslau, seit 1702 eine katholische Universität mit einer katholisch-theologischen und einer philosophischen Fakultät, und im Jahre 1810 mit der reich dotirten Universität Frankfurt vereinigt, es sind demnach hier 4 Fakultäten, von denen die theologische doppelt ist; dabei sind (1827) angestellt: 35 Professores ordinarii (unter denen Mitteldorpf, Steffens, Wachler ic.), 12 Prof. extraord., 7 Doctores legentes (unter den letztern Dr. Hemprich), 8 Sprach- und Exercitienmeister. Sie steht unter einem außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten, der zugleich Curator der Universität ist. Zu ihr gehört das Josephs-Convict, und zu ihren großen vortrefflichen Hülfsanstalten eine schon an 110,000 Bände enthaltende Centralbibliothek, verbunden mit den frühern der Universitäten Breslau und Frankfurt, den Bücherschatz fast aller aufgehobenen Klöster Schlesiens enthaltend; eine Sternwarte (schon lange durch Jungnickens Beobachtungen berühmt); ein großes schönes Universitäts-Gebäude, worin die Aula

Leopoldina, ein Museum, ein schöner botanischer Garten, ein Entbindungshaus, ein klinisches Institut, ein anatomisches Theater *ic. ic.* Diese Universität besitzt aus den alten und neuen Fonds über 60,000 Thaler jährliche Einkünfte. Die Anzahl der Studirenden erreichte 1817 nur 366, 1823 schon 716, 1825 853 und 1826 schon 1000 und 1827 fast 1100.

Berlin besitzt erst seit 1810 eine Universität von 4 Fakultäten unter einem außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten, 86 Professoren, 5 Lehrer, (unter ihnen v. Gräfe, Hegel, Hermbstädt, Hufeland, Meander, v. Savigny, Schleiermacher, Schmalz, v. Raumer, Ritter, Zeune *ic.*). Sie ist in dem großen schönen Palast, der früher dem Prinzen Heinrich gehörte, und hat theologische und philologische Seminarien, eine Sternwarte, einen reichen botanischen Garten, ein anatomisches und ein zoologisches Museum, ein Mineralien-Kabinet, ein anatomisches Theater, klinische Institute und ein Entbindungshaus. Ihr Stiftungsfond betrug 30,000 Thaler. Die Zahl der Studirenden, die 1817 942 betrug, war 1823 auf 1254, 1825 auf 1642 gestiegen, 1826 im Sommer war sie nur 1602, im Winter aber 1732, darunter waren 471 Ausländer; es studirten von ihnen 496 Theologie, 648 die Rechte, 383 die Medicin und 205 Philosophie. 1827 stieg die Zahl der immatriculirten Studenten bis auf 1700.

Bonn, erst im Jahre 1818 gegründet, also die jüngste der preussischen Universitäten. Sie hat 5 Fakultäten, einen außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten und 1827 34 Prof. ord. und 10 Prof. extraord., 7 Doct. leg.; (unter diesen akademischen Lehrern sind Augusti, Harles, Macelbey, A. v. Schlegel, v. Walther *ic. ic.*); auch 6 Exercitien- und Sprachlehrer. Das ehemalige Schloß ist ihr zum Universitäts-hause, und ein anderes, in der Nähe der Stadt gelegenes, schönes Gebäude, das Schloß Clemensruh in Poppelsdorf, zu den naturhistorischen, physicalischen und chemischen Sammlungen und zu Hörsälen für die naturhistorischen Vorlesungen eingeräumt. Jene Sammlungen waren im Jahre 1827 wieder

durch vielfache Geschenke sehr bereichert worden. Die Zahl der Studirenden hatte sich im Winter 1826 — 1827 bis auf 1002 und 1050 vermehrt, darunter waren 159 Ausländer und 75 nicht mit Matrikeln versehene Studenten. Für das Sommerhalbjahr 1827 wurden auf dieser Universität 183 verschiedene Vorlesungen angekündigt, und 1050 Studenten hörten dieselben.

Die Hochschule zu Münster wurde 1631 bloß für katholische Theologen gestiftet, und später durch eine philosophische Fakultät vermehrt und mit einer chirurgischen Lehranstalt verbunden, und seit 1826 unter dem Namen Maximilianeae-Fridericiana zu einer Akademie oder hohen Schule erhoben. Sie besitzt 1 botanischen Garten, 1 naturhistorisches Museum und die Paulinische Bibliothek. Es sind 11 Professoren dabei angestellt, und die Zahl der Studirenden war 1823 284, 1826 427, 1826 — 1827 aber 436.

Auch zu Köln (1388), Erfurt (1392), Trier (1472), Wittenberg (1502), Frankfurt (1506), Paderborn (1615) und Duisburg (1655) waren sonst Hochschulen.

Die Zahl aller im Jahre 1823 auf diesen 7 Universitäten studirenden jungen Männer war 4323, und zwar 3477 Inländer und 846 Ausländer. Bis zum Jahre 1828 aber hatte sich die Anzahl der Studirenden auf 5890 vermehrt, von denen 1000 Ausländer waren, dagegen studirten nahe an 500 Söhne Preußens auf ausländischen Universitäten, die meisten zu Heidelberg, Göttingen und Erlangen. Nach einer Berechnung des Herrn Geh. Rath's Krug bedarf der heutige preussische Staat jährlich zur Wiederbesetzung durch Todesfälle oder Dienstveränderungen leer gewordener Stellen, 637 Kandidaten der Rechte, der Theologie und Medicin, während jährlich über 1200 die Universitäten verlassen, es bliebe daher nur der größeren Hälfte die Möglichkeit einer baldigen Versorgung. Die Zahl der jährlich von den Gymnasien zur Universität Abgehenden giebt man auf 1500 bis 1600 an. In Hinsicht des Alters studirten 1825 52 Jünglinge unter 17, 345 im 17ten, 1124 im 18ten, 1704 im 19ten, 1349 im 20sten Jahre,

die übrigen waren älter als 20 Jahr. In Hinsicht der Zeugnisse hatten 1825 208 Nr. I., 992 Nr. II. und 488 Nr. III.

Unter den Provinzialbehörden stehen:

4. Die Ritterakademien. Es sind deren zwei vorhanden:

a. Die zu Brandenburg wurde 1704 von Friedrich I. gegründet, und 1722 durch Friedrich Wilhelm I. mit einem Kapital von 14,000 Thalern beschenkt, und das Domkapitel fügte 7500 Thlr. hinzu. Das ansehnliche Gebäude liegt auf einer durch die Havel gebildeten Insel. Es hat dieses Institut für den Augenblick mehr Lehrer als Akademisten, und besitzt eine Bibliothek und ein Naturalienkabinet.

b. Die zu Liegnitz ist eine 1708 vom Kaiser Joseph I. angelegte, in ihrer Grundform, frühern Einrichtung und Localität höchst merkwürdige und für den Adel der Provinz wohlthätige Anstalt, an der 1 Director, 1 Studiendirector, mehrere Professoren, Inspectoren und Lehrer angestellt sind. Sie besitzt eine vortreffliche Bibliothek und reiche Sammlungen, Apparate und Modelle. Mit Vorbehalt der Unrechte des schlesischen Adels an die Frei- und Fundationsstellen ist sie 1810 mit einer Erziehungs- und Lehranstalt für Söhne aus den gebildeten Ständen verbunden worden.

5. Seminarien: A. für Geistliche; a. für die evangelischen: das zu Wittenberg, 1817 eröffnet, mit 4 Lehrern und 20 Lehrschülern; das französische zu Berlin, verbunden mit dem dasigen französischen Gymnasio, hat 6 Lehrschüler; das theologische Seminar der Universität zu Berlin mit 3 Lehrern; das evangelisch-theologische zu Bonn; das evangelisch-homiletische zu Bonn; das evangelisch-theologische zu Breslau; das theologisch-pädagogische zu Halle; das zu Königsberg. b. Für die katholischen: das Alumnat zu Breslau; die Priester-Seminarien zu Posen, Braunsberg und Gnesen. Das theologische Seminar der Herrnhuter, sonst in Barbi, dann in Niesky, ist jetzt in Gnadenfeld. B. Für Schullehrer, und zwar: 1. für höhere oder gelehrte Schulen; die evangelischen: das philologische Seminar zu Ber-